

# Der Siebenbürger Bote.

Sechs und Fünfzigster Jahrgang.

Nr. 63. Hermannstadt, am 17. August 1841

## Siebenbürgen.

Klausenburg, 10. August. Am 6. d. Vormittags zwischen 10 und 11 Uhr brach in der äußern Königsgasse in einer äußerst gefährlichen Gegend Feuer aus, denn hätte die Flamme eines der benachbarten Häuser, oder die in der Nähe befindlichen Heuschöber ergriffen, so wäre die Verwüstung der ganzen einen Seite dieser Gasse unvermeidlich gewesen. Die Gewandtheit der Bewohner Klausenburgs im Feuerlöschen, und die Bereitwilligkeit derselben zu den diesfälligen Hülfeleistungen bewahrte die Umgegend vor der drohenden Gefahr. Auch das auf den ersten Alarmruf herbeigeeilte Militär leistete thätige und kräftige Hülfe. Das Feuer, dessen Opfer eine Scheune wurde, ist wahrscheinlich durch die Sorglosigkeit der Drescher beim Tabakrauchen entstanden.

Am nämlichen Tage Abends gab hier Karl Kiltisch sein erstes Concert. Allgemeiner Beifall lohnte den kleinen Virtuosen, der wirklich für sein Alter beinahe Unglaubliches leistete.

Schluß der Verhandlungen der Dobokaer Marcalcongregation. In der zweiten Sitzung wurde die Frage wegen Berücksichtigung des Glaubensbekenntnisses bei den Wahlen neuerdings in Verhandlung gezogen und von Einigen der Wunsch ausgesprochen, wenigstens bei Besetzung der Unterrichtersstellen die Gleichheit der Religionen zu beobachten. Die Mehrheit beschloß, in Gemäßheit der bisher aufgestellten Grundsätze, daß, da die Geseze keine Gleichheit der Zahl nach Rücksichtlich der Religion der anzustellenden Beamten vorschreibe, sondern nur den Grundsatz aufstelle, daß die verschiedenen Religionsbekenntnisse gleiche Rechte genießen sollen, und diesem Ausspruch durch die angenommene Verfahrensart Genüge geschehe, blos auf die Stimmenmehrheit Rücksicht genommen werden solle.

Bisher war es beinahe durchgängiger Gebrauch über die Grundsätze der Wahl zierlich zu debattiren,

aber auf die Ausführung der bestehenden Grundsätze eben nicht besondere Aufmerksamkeit zu wenden. Auch in dieser Hinsicht hat die dermalige Marcalcongregation einigen Fortschritt zum Bessern gemacht. Als die Congregation sich drei Tage hindurch mit Feststellung der Wahlprincipien abgemüht hatte, die obern Beamtenstellen nach den festgestellten Grundsätzen durch Abstimmung besetzt, und die Wahlart der Unterbeamten von 7 Uhr Morgens bis 2 Uhr Nachmittags besprochen worden, traten einige mit dem Vorschlage auf, die Unterbeamten zur Ersparung der Zeit, durch Acclamation zu ernennen; doch ging dieser Vorschlag nicht durch. — Rücksichtlich der Wahl der Waisenrichter, welche die Stände selbst aufgestellt haben, und aus Eigenem bezahlen, erhob sich ebenfalls eine Debatte, ob nämlich zu diesen Stellen candidirt, oder ob selbe durch freie Wahl ohne vorhergegangene Candidation besetzt werden sollen. Der Hr. Administrator erklärte sich für die erstere, die Stände für die letztere Wahlart, bei welcher es auch sein Bewenden behielt.

In der dritten Sitzung (31. Juli) wurden die gewählten Unterbeamten proclamirt und in ihre Aemter eingeführt. — Sodann wurden die Privatangelegenheiten besprochen, welche aber auch hier, wie überall im ganzen Lande, nicht mit jener regen Theilnahme behandelt werden, die sie ihres wichtigen Einflusses auf das Wohl der Familien verdienen.

In der letzten Sitzung wurde blos das Protokoll verlesen und berichtigt. (Erd. hiradó.)

## Ungarn.

Liptó Sz. Miklos. Bei der am 12. v. M. abgehaltenen Generalcongregation des Eiptauer Comitats wurde unter Anderm in Betreff eines Briefes des Biser Bischofs, Joseph v. Belik, an das Eiptauer Comitat, in welchem er gegen einen frühern Beschluß dieser Gespanschaft, in Betreff der gemischten Ehen, protestirt, bestimmt, denselben unbeanwortet zu den Acten zu legen. — Die Prüfung der auf constitutionelle Reformen abzielenden Be-

Schlüsse des Szathmärer Comitats wurde einer aus mehreren Gliedern bestehenden Commission übertragen, die seiner Zeit ihren gutachtlichen Bericht einreichen wird. — Der als Motion erwähnte Gegenstand der Volksbildung wurde ebenfalls einer Commission übertragen. — Das Brustbild Sr. k. k. Hoheit des durchl. Erzherzogs Reichspalatinus wurde in ehrfurchtsvoll-dankbarer Würdigung höchstseiner vielen, erhabenen Verdienste um das Vaterland aus der adeligen Cassé zu kaufen und in dem Rathssaal aufzuhängen beschloßen.

Auf die Anfrage der hohen königl. ungar. Statthaltereie, ob an der Agramer Academie im künftigen Schuljahre die Wissenschaften bereits in ungarischer Sprache vorgetragen werden könnten, hat (nach der illirischen Nationalzeitung) die Studien-Oberdirection erwiedert; daß es zwar an der Academie einige Professoren gibt, die im Stande wären, die Wissenschaften in magyarischer Sprache vorzutragen; da aber die Schuljugend magyarisch nicht versteht, so würde, die Wissenschaften in magyarischer Sprache vortragen, so viel heißen, als leeren Wänden predigen. Ueberdies sehe man die unumgängliche Nothwendigkeit nicht ein, die magyarische Sprache (weder in den obern noch in den untern Schulen des Agramer Schul-Districts) einzuführen, indem sich die, auf dem letzten Landtage rückfichtlich der magyarischen Sprache gefaßten Beschlüsse, gemäß der väterlichen Huld und Gnade Sr. Majestät und dem heißen Wunsche der hierländigen treuen Unterthanen, auf die mit Ungarn vereinten Königreiche Croatien und Slavonien nicht erstrecken.

### Oesterreich.

Bei der am 2ten d. M. in Folge des Allerhöchsten Patentés vom 21. März 1818 vorgenommenen 142sten Verlosung der älteren Staatsschuld ist die Serie Nr. 99 gezogen worden.

Diese Serie enthält Banco-Obligationen zu 5 pCt. von Nr. 89,582 bis einschließig 91.113 im Capitalsbetrage von 1.000.480 fl. und im Zinsbetrage nach dem herabgesetzten Fuße von 25.012 fl.

### Amerika.

Der „New-Yorker Courier“ vom 13. Juli schreibt: Das Hieherströmen der Auswanderer aus Europa in die Vereinigten Staaten ist enorm. Letzte Woche landeten in unserm Hafen allein 4889 Emigranten und seit dem 1. Juni 9000. An Bord des vor Anker liegenden überfüllten Schiffs Londonderry wüthet Krankheit und Tod; auf einem andern Schiff,

das jetzt in Baltimore liegt, ist fast die Hälfte der Passagiere am Schiffsfieber erkrankt, und die Todesfälle sind zahlreich. Im vorigen Monat ließ der Stadtmagistrat von New-York 306 Einwanderer gemäß dem Vagrant Act, d. h. wohl wegen verbotenen Bettels, ins Gefängniß setzen.“ — In einer Zeitung der Stadt Albany (Staat New-York) empfiehlt ein Hr. Sherard den Bürgern von Alabama und Mississippi seine auf die Aufführung und den Fang entlaufener Neger bestens abgerichteten Hunde. Die Taxe per Tag ist 5 Dollars, und wenn der Hund den Neger fängt, noch eine Prämie von 15 Dollars.

### Spanien.

Madrid, 14. Juli. In seiner Stellung als Vormund der Königin kann Hr. Arguelles über mehr als 3000 Stellen verfügen, und mancher Deputirte, der bisher für einen Spartaner zu gelten suchte, macht nun den unterwürfigen Schmeichler gegen einen Mann, der so fette Pfünden zu vergeben hat. Auf einigen der Wahlzettel, auf denen der Name des Hrn. Arguelles erschien, war deshalb ausdrücklich beigefügt: „Möge er den Palast von Ungeziefer reinigen!“ Der außerordentliche Einfluß, den Hr. Arguelles vermöge seiner doppelten Stellung als Vormund und als Präsident des Congresses ausüben kann, soll selbst die Eifersucht des Regenten regemacht haben, und es ist wohl vorauszusehen, daß über kurz oder lang eine Reibung zwischen diesen beiden hohen Würdenträgern eintreten wird. Manche der Personen des Palastes, die dem neuen Vormund als Ungeziefer erscheinen möchten, dürften von Seite des Regenten und dessen in jeder Hinsicht achtungswerthen Gemahlin mit günstigeren Augen betrachtet werden. Dazu kommt noch, daß nach spanischen Gesetzen der Vormund das Recht hat, ein Zehntel der Einkünfte seines Mündels für sich zu beziehen, und da sich die jährlichen Revenuen der Königin auf 3 Millionen Piaster belaufen, so würde Hr. Arguelles, wenn er die Grundsätze des Rechts in Ausführung zu bringen geneigt seyn sollte, jährlich 300.000 Piaster für sich einziehen können, während dem Regenten nur 100.000 angewiesen sind. Um die königlichen Waisen stets mit Sorgfalt bewachen zu können, ist Hr. Arguelles gesonnen seine Wohnung im Palast selbst zu nehmen, was schwerlich den Beifall des Regenten finden wird. Da indessen die Erfahrung zeigt, daß die rauhen Gemüther der Personen, die in Folge der Septembererhebung den Dienst im Innern des Palastes leisten, sich auf dem glatten Boden der königlichen Gemä-

her schon bemerkbar abgeschliffen haben, so wäre es nicht unmöglich, daß selbst eine starke Seele, wie die des Hrn. Arguelles, unter dem Einfluß der bisher nicht gewohnten Hofluft unterläge.

Paris, 27. Juli. Die Reuterer von Alhucemas haben bereits die gebührende Züchtigung erhalten. Die nach Alhucemas abgeschickten Truppen hatten die Besatzung ganz unter sich selbst zerfallen gefunden, auch fand ihre Wegführung fast durchaus kein Hinderniß. Am 14ten Mittags lief die Brigantine Heroe, einer der wenigen Ueberreste der ehemaligen Flotte, begleitet von einer Anzahl Küstenwachtschiffen, zu Malaga wieder ein; an Bord dieser Fahrzeuge befanden sich die Schuldigen, gegen die noch an demselben Abend das summarische Verfahren eröffnet wurde, in dessen Folge Tags darauf eine beträchtliche Anzahl erschossen, viele andere zu mehr oder minder schweren Strafen verurtheilt wurden.

### Großbritannien.

Die Börs. Halle schreibt aus London vom 29. Juli: Die Erklärung Lord John Russell's, daß vor Eröffnung des Parlaments keine Ministerial-Veränderung Statt finden solle, hat natürlich unter den Tories sehr großen Unwillen hervorgerufen, und die Organe dieser Partei suchen des Weiteren zu deduciren, daß die Minister schon bei der früheren Gelegenheit, welche sie das ihnen mangelnde Vertrauen des Landes und des Volkes habe erkennen lassen, hätten abtreten müssen, geschweige denn jetzt, wo sie selbst ihr Abtreten von der Erklärung des neuen Parlaments abhängig machen und zu gleicher Zeit eingestehen, daß sie vollkommen überzeugt sind, diese Erklärung werde entschieden gegen sie ausfallen. Dessen ungeachtet hat indeß die Adresse Lord John Russell's wenigstens so viel gewirkt, daß sie die vagen Conjecturen über die Zusammensetzung des neuen Tory-Ministeriums, die bereits mehreren Tory- und liberalen Blättern vollständige Listen der neuen Verwaltung geliefert haben, vorläufig in's Stocken gebracht hat, so daß es nicht nöthig ist, diesen Zwischen zu folgen.

Die N. Post erwähnt des Gerüchtes, Lord Melbourne werde bald eine Reise nach dem Continent antreten, wenigstens habe die Dienerschaft des edlen Viscount die Weisung erhalten sich zum schnellsten Aufbruch von London bereit zu machen. — Zugleich kommt der G. lobe auf die früher von Tory-journalen widersprochene Sage zurück, daß Sir R. Peel die paar Wochen bis zur Eröffnung des Parlaments auf dem Festlande zuzubringen gesonnen

sey, und zwar um dem lästigen Zubrang von Collicanten auszuweichen, die bereits sein Haus belagert halten.

Am 26. Juli Mittags 1 Uhr fuhren Königin Victoria und Prinz Albert mit zahlreichem Gefolge von Windsorschloß ab zum Besuch bei dem Herzog v. Bedford, Lord J. Russells älterem Bruder, auf seinem prächtigen Landsitz Woburn-Abbey in Bedfordshire. Von Woburn wollte sich der Hof am 28. Juli nach Pansfanger, dem Landsitz des Grafen Comper (Neffen Lord Melbourne's), und von da nach Brocket-Hall, dem Schlosse Lord Melbourne's in Hertfordshire begeben. Die Torgypresse betrachtet diese Besuche, womit Ihre Majestät die ministeriellen Whigfamilien gerade in diesem Zeitpunkt beehrt, nicht ohne Eifersucht.

Auf der Höhe von Dover stießen am 24. Juli Morgens die russische Handelsbarke John aus Riga, die mit Schiffsbauholz nach Bilbao unterwegs war, und das preussische Handelsschiff Prosperator, Capitän Albrecht, mit einer Ladung Eisenbahnschienen von Newport nach Stettin segelnd, aufeinander. Letzterm Schiff wurde das Bugspriet weggerissen, und es sank augenblicklich. Acht Menschen fanden ihr Grab in der See, darunter der Capitän Albrecht. Der Unterschiffer, Hr. Natchka, der Bootsmann Hr. Hasendorf und ein Matrose retteten sich durch rasches Ueberspringen auf das russische Schiff wobei sich aber letzterer schwer verletzte. Auch das russische Schiff ist so schlimm zugerichtet, daß es großer Reparaturen bedarf.

### Frankreich.

Paris, 27. Juli. Das Programm zu der Juliusfeier, von Hrn. Duchatel unterzeichnet, ist erschienen. Es ist das gewöhnliche. Während der drei Tage werden die Nationalfarben von drei großen Masten auf den Terrassen des Pont-Neuf wehen. Am ersten Tag geschieht eine Vertheilung von Almosen an die Hausarmen der zwölf Stadtbezirke. Am zweiten Tag ist das Trauerfest in den gottesdienstlichen Gebäuden der verschiedenen Confessionen zum Andenken an die in Vertheidigung der Geseze und der Freiheit gefallenen Bürger. Eine besondere Feier wird in der Kirche der Pfarrei St. Paul Morgens 10 Uhr begangen. Die Banner des Pont-Neuf sind dann mit Flor umhüllt. Am dritten Tag werden um 6 Uhr Morgens und 6 Uhr Abends im Invalidenhotel Artilleriefalven abgeseuert. Auf dem großen Biered der elyseischen Felder und an der Barrière du Trone sind von 2 Uhr bis Nachts militärische Pantomimen,

Tanzmusik und die Kletterbäume mit Preisen zur Unterhaltung dargeboten. Um 5 Uhr ist Schifferstechen auf der Seine zwischen dem Pont-Royal und dem Pont de la Concorde. Um 7 Uhr spielt Harmoniemusik im Tuileriengarten. Mit Einbruch der Nacht ist große Beleuchtung an der Einfahrt der elyseischen Felder. Die Juliussäule mit einem Banner geschmückt, das Pantheon, die Madeleine, der Gioile-Triumphbogen und die andern öffentlichen Gebäude werden ebenfalls beleuchtet. Um 9 Uhr wird auf der Concordiabrücke und dem Kai d'Orsay, gegenüber dem Garten der Deputirtenkammer, ein großes Feuerwerk abgebrannt. Ein anderes findet gleichzeitig an der Barrière du Trone statt. — Während der ganzen Festlichkeit, behauptet die Oppositionspresse, seyen die Truppen durch Tagsbefehl in ihre Casernen consignirt. In den Quartieren der Reiterei müßten die Pferde gefattet und gezäumt, in denjenigen der Infanterie die Tornister gepackt seyn.

Spätere Nachrichten melden den ruhigen Fortgang dieser Feier, die allmählig ihren politischen Character gegen den einer bloßen Volksbelustigung umgetauscht habe.

In Paris hat die Volkszählung seit etwa 14 Tagen begonnen, wird aber schonender als in den Departements betrieben, indem die Steuerbeamten nicht in die Häuser eindringen, sondern sich mit Anfragen bei den Portiers begnügen. In wie fern eine angebliche Protestation des Municipalraths von Paris auf den weitem Fortgang des Verfahrens Einfluß haben werde, muß sich alsbald ausweisen. An der Börse hält man das Gerücht von einer solchen Protestation für ungegründet; außerdem würde sie auf die Rentencourse bedeutender eingewirkt haben.

Aus Toulouse keine erhebliche Neuigkeit. Ein angeblicher Chef des Aufstands war verhaftet und bei der Durchsuchung seiner Wohnung einige Kriegswaffen entdeckt worden. Auch eine Frau hatte man eingesezt. Der Rector an der Spitze des akademischen Körpers hatte dem außerordentlichen Regierungscorrespondenten seine Aufwartung gemacht und wurde von diesem wegen des ruhigen Verhaltens der Facultätszöglinge beglückwünscht. Einige Mitglieder der Handelskammer, die sich dem Handelstribunal angeschlossen, um Hrn. M. Dubal einen Besuch abzustatten, hatten sich dadurch den Tadel der Opposition zugezogen.

In der ministeriellen Presse selbst ist wegen der neuen Steuer-Maasregeln ein kleiner Zwispalt ausgebrochen. Der Moniteur hat die Ansicht des Journal des Debats über die Legalität

der Humannischen Maasregel gewissermaßen verlängern zu müssen geglaubt, und dieses Blatt erläutert dieselbe nun dahin, daß es allerdings das Recht des Finanzministers so zu verfahren für unzweifelhaft halte, daß es aber doch wünschen müsse, er hätte davon nicht diesen strengen Gebrauch gemacht. Kein Zweifel, daß in der Vertheilung der Umlagen, in der Classification der Städte Mißbräuche beständen, aber man hätte nicht Alles auf einmal reformiren sollen. Die Staatsgesellschaft lebe von Transactionen, wolle mit Schonung behandelt seyn. Die große Schwierigkeit, die wahre Geschicklichkeit sey, daß man selbst, um das Gute zu thun, Tag und Stunde passend zu wählen wisse. Jede Reform zur rechten Zeit sey gut, die beste zur Unzeit könne abscheulich seyn. Man hätte alte Gewohnheiten nicht so hart verlegen, nicht vergessen sollen, daß nichts gefährlicher als eine Steueragitation. Fast scheint es, daß Hr. Humann in den Coteries des Hofes selbst Gegner hat.

#### Deutschland.

In der Sitzung der zweiten Kammer der badischen Ständeversammlung am 24. Juli erstattete der Abg. Bader den Bericht über den Eisenbahnbau. Der Antrag geht dahin, daß die Regierung gebeten werde: 1) den Fortbau der Eisenbahn möglichst zu beschleunigen; und insbesondere dem Bau der Uebergänge über die Murg und die Reng vorzügliche Aufmerksamkeit zu widmen; 2) die Arbeiten am Ipfsteiner Klose in der nächsten Budget-Periode schon anfangen zu lassen, und zu diesem Behufe bei der noch bevorstehenden Ergänzung des Budgets für 1842 und 1843 die erforderliche Summe in dasselbe aufzunehmen; 3) in der Section von Carlsruhe bis Rastadt die Zugrichtung nach der neu aufgefundenen Einteilung über Gutlingen zu bestimmen; 4) der Kammer künftig, der ausdrücklichen Bestimmung des Gesetzes von 1838 gemäß, eine besondere Vorlage über das, was zur Fortsetzung des Eisenbahnbaues in der folgenden Budget-Periode geschehen soll, zu machen.

#### Preußen.

Berlin, 22. Juli. Von Hand zu Hand geht hier jetzt die Abschrift eines Briefs, den der Obergurggraf des Königreichs Preußen an den Bürgermeister von Königsberg gerichtet hat. Die Abschriften lauten: „An den königl. geheimen Regierungsrath und Oberbürgermeister, Ritter zc. v. Auerswald in Königsberg in Preußen. Se. Maj. der König haben mich ausdrücklich beauftragt, die mit unterm 8. d. M. mündlich erklärte, vollste Zufriedenheit mit den Arbeiten unsers Landtags bekannt zu

machen. Sie nahmen davon nicht einen einzelnen Gegenstand aus, und geruhten dabei ganz besonders unsere Aeußerung in Betreff der zu wünschenden freien Presse mit dem Bemerkten zu beloben, daß solche mit allerhöchstherrlichen eigenen Ansicht vollkommen übereinstimme, und — wenn in dieser oder anderer Beziehung eine andere Meinung geäußert worden sey, diese auf einem Irrthum beruhe und nicht mit Ihrer Willensmeinung übereinstimme. Se. Maj. geruhte diese zweifelsfreie Erklärung mit den Worten zu schließen, daß Sie von unserm Landtag es auch nicht anders erwartet hätten, da Sie gewußt, daß Sie es mit Ehreemännern zu thun gehabt hätten. Ich beeile mich, diese erfreuliche Benachrichtigung Ihnen zur weitem gefälligen Mittheilung an unsere Landtagscollegen und insbesondere an die übrigen Ausschusssmitglieder mit dem Bemerkten zugehen zu lassen, daß ich selbige dem 20. Landtagsmarschall Excellenz direct mitgetheilt habe. Berlin, 11. Juni v. Brünneke."

Die Nachricht von Spontini's gerichtlicher Verurtheilung (s. d. Bote Nr. 60) ist nach einem Schreiben der allgem. Zeitung aus Berlin vom 26. Juli dahin zu berichtigen, daß demselben bis zu dieser Stunde keine Notification eines solchen Urtheils zugekommen sey und daß mithin auch von einer Begnadigung noch nicht die Rede seyn könne. Viel mehr wolle Hr. Spontini den ihm zustehenden siebenmonatlichen Urlaub nicht benützen, sondern den Ausgang seines Processes hier ruhig erwarten.

Düsseldorf, 25. Juli. Nachdem die Ständeversammlung den Rest der ihrer Beschlußnahme noch obliegenden Arbeiten in der heutigen letzten Plenarsitzung zwischen 10 und 1 Uhr beendigt, und die freundlichen und wohlwollenden Worte, welche Se. Durchl. der Hr. Landtagsmarschall zum Abschied an sie richtete, durch das Organ ihres Mitgliedes und Protocollführers auf das Innigste erwiedert hatte, erschien des königl. Landtagscommissärs Excellenz in dem Sitzungssaale, an dessen Eingang er von einer Deputation der Stände empfangen wurde. Darauf schloß er im Namen und Auftrage Sr. Majestät des Königs den sechsten rheinischen Provinzial-Landtag mit einer Rede.

#### Türkei.

Aus den europäischen und asiatischen Provinzen lauten die neuesten Nachrichten abermals günstig. Der abgesetzte Präsident des Reichs-Conseils, Saib Pascha, ist in seiner Statthalterchaft von Adrianopel günstig empfangen worden. — Nach den neuesten

Berichten aus Candia vom 10. d. war der größte Theil der insurgirten Dörfer unterworfen. Der griechische Erzbischof hat das Meiste zur Besänftigung der Gemüther beigetragen. Mit Ausnahme der Sphakioten, sind alle unterworfen. Zur Ehre Tahyr Paschas ist zu bemerken, daß er ohne Grausamkeit und mit Milde verfährt. In Folge der von Albanesern verübten Gräueltaten an wehrlosen Christen erließ Mustapha Pascha eine vom 16. Juni datirte Proclamation an die Moslims, worin bei Todesstrafe verboten wird, einen christlichen Raya zu insultiren. Es scheint, daß die Consuln der Großmächte in dieser Beziehung energisch einwirken. Der panische Schrecken, der sich der Candioten bemächtigte, ist eine Folge der Ausgleichung Mehemed Ali's mit der Pforte, und der Beendigung der Inurrection in Bulgarien. — Der nach Paris bestimmte Botschafter, Reschid Pascha, ist vom Sultan mit großer Auszeichnung empfangen worden. Er schied sich zur Abreise an. — Nach Berichten aus Alexandrien vom 10. Juli kehrt in Folge der Wendung der Dinge das Vertrauen in der Handelswelt zurück. Alle Franken beginnen ihre Geschäfte wieder. Napiers Mission ist geglückt. Mehemed Ali hat versprochen, nach dem Wunsche des Sultans die Syrier zu entlassen.

Berichte aus Constantinopel vom 21. Juli melden: „Der Amedschî Mumtaz Efendi ist zur Würde eines Musteschar erhoben, und der Sohn Arif Pascha's, Präsident des Reichs-Conseils, Atif Bei, provisorisch zu dem Amte eines Charidschie Kiatibi, Secretärs im Departement der auswärtigen Angelegenheiten, an Nedim Efendi's Stelle, welcher Reschid Pascha nach Paris begleitet, ernannt worden.“

„Am 19. d. M. hat der zum Minister der auswärtigen Angelegenheiten ernannte königl. griechische Minister-Resident, Hr. Christides, bei der Pforte seine Abschiedsbefuche abgestattet, und Hrn. Argyropulo als Geschäftsträger vorgestellt.“

„Wiewohl sich in der Quarantaine von Kuteli abermals zwei Pestfälle, in Folge der bekanntlich aus Alexandrien angekommenen verpesteten Kaufahrer-Schiffe ereignet haben, so ist doch der öffentliche Gesundheitszustand in der Hauptstadt dadurch nicht gefährdet worden. — In der Umgegend von Erzerum haben neuerlich einige Pestfälle Statt gefunden, welche die Sanitäts-Behörde zur unverzüglichen Ergreifung der nöthigen Reinigungs- und Vorsichtsmaßregeln veranlaßten. — Die aus Trapezunt ankommenden Dampfschiffe werden dem zu Folge einer strengen Untersuchung unterzogen.“

**Sermannstadt**, 15. August. Wie bereits in unserm vorigen Blatte erwähnt, zwischen den beiden Marktgäßchen einerseits und der Elisabethgasse und dem Plage unter der Fingerlingsstiege andererseits, da wo die Hofgebäude dieser vierfachen Häuserreihe zusammenstoßen, war das Feuer in der Stallung eines hiesigen Fleischhauers ausgebrochen und ergriff, bei der großen Dürre, mit Blizeschnelle die zunächst gelegenen Heuschuppen, Holzkammern u. s. w., die auch bald unrettbar ein Raub der Flammen wurden. Eben so wenig wollte es der rastlosesten Thätigkeit und Anstrengung der mit Löschwerkzeugen herbeieilenden Menge gelingen, drei von den Flammen bald erreichte Wohnhäuser vor der Verheerung gänzlich zu schützen. Es war aber auch wahrlich, trotz dem, daß das Feuer bei Tage ausbrach und Windstille herrschte, keine kleine Aufgabe hier helfend einzuschreiten und den verheerenden Flammen Einhalt zu thun, indem die beiden engen Gäßchen und die noch engeren Hofräume, aus deren einigen bloß Thüren auf die Gasse gehen, das Zufahren der Feuerspritzen, das Handhaben der Feuerhaken, ja selbst das Zutragen des erforderlichen Wassers gar sehr erschwerten und hinderten. Dazu kam noch die Mangelhaftigkeit der zuerst herbeigeschafften und angewandten Feuerspritzen und der anfängliche Mangel an Wasser, welches, da in den zunächst gelegenen Röhrenbrunnen, wegen Reinigung des gemeinsamen Wasserbehälters, keines sich vorfand und der frühere in diesen Stadttheil Wasser zuführende Canal cassirt geworden ist, aus der entferntern Neugasse zugetragen werden mußte. Erst als durch die Güte Sr. Hochwürden des Herrn Titular-Abtes zu Egres und Directors des k. k. Theresianischen Waisenhauses die diesem Institute zugehörige, und durch die Gewogenheit Sr. Excellenz des Commandirenden Herrn Generalen in Siebenbürgen auch eine k. Feuerspritze ankamen, und erst als durch Wagen in Käffern das Wasser in hinlänglicher Menge zugeführt wurde, konnte mit lohnendem Erfolg gearbeitet und nach Verfluß von nicht 3 vollen Stunden das Feuer gelöscht werden. — Es gewährt uns ein wahres Vergnügen, die Bereitwilligkeit, Ausdauer und selbst geringachtung der Gefahr, welche von den Löschenden an den Tag gelegt wurde, rühmen zu können. Da sah man rüstige Bürger, kräftige Handwerksgefallen, Studenten, Militäristen, selbst modisch gekleidete Herrn thätig Hand anlegen — es galt der Noth leidender Mitbürger! Rühmen müssen wir auch den willigen Gehorsam, welcher der eifrigen und zweckmäßigen Leitung unserer Militär- und Civilbehörden bezeigt wurde. Schließlich erwähnen wir noch der allgemein geäußerten Vermuthung, daß das Feuer, in Folge öfterer, so auch am Morgen desselben Tages, von seinem Herrn erlittener Mißhandlung, aus Nachsicht von dem walachischen Dienstknechte des obengedachten Fleischhauers gelegt worden sey. Der angebliche Brandstifter ist entflohen, was nicht wenig für die obige Vermuthung spricht. — „Möchten wir doch die in der vorigen Woche zweimal mahnend aufgetauchte Gefahr uns zur Warnung dienen lassen, unvorsichtigen Umgang mit dem wohlthätigen, wenn es aber die Fesseln durchbricht, auch eben so verderblichen Elemente,

dem Feuer, sowohl selbst zu vermeiden, als auch unsere Untergebenen dazu zu ermahnen und selbst strenge anzuhalten; die Feuerlöschanstalten zu verbessern; \*) Trag- oder Handspritzen recht viele anzuschaffen, und nach allen Kräften Feuerlosigkeit durch feuerfeste Gebäude zu erzielen.“

**Braila**, am 25./13. Juli. Der Geist der Unruhe, der gegenwärtig fast in allen Theilen des ottomanischen Reichs so gewaltig sein Wesen treibt, fängt nun auch hier in Braila, der bis jetzt friedlichen Handelsstadt, zu spucken an. — Schon seit längerer Zeit hielt sich hier ein Serbe Namens Miloja Stanislavovich auf, der sich für einen Crofficier der unter Fürst Milosch von Serbien gebildeten regulären Artillerie ausgab, auch serbische Offiziersuniform trug und sich hier in den Häusern der Honoratioren Eintritt zu verschaffen mußte. Er gab vor, durch den Sturz des Fürsten Milosch sich genöthigt gesehen zu haben, sein Vaterland zu verlassen, und daß er nun von seinem Kapitale lebe.

Vor etlichen Tagen verbreitete sich auf einmal das Gerücht, daß jener Crofficier auf Kosten einer patriotischen bulgarischen Gesellschaft Menschen anwerbe, um mit selben nach Bulgarien zu gehen die dortigen Einwohner gegen die Türken aufzuwiegeln und anzuführen, da man aber hierauf gar keine Anstalt der hiesigen Localbehörden bemerkte, die so einem Unternehmen die Stirne zu bieten schienen, so hielt man die ganze Sache blos für einen blinden Lärm, der weiters keine Aufmerksamkeit verdiene.

Mit größten Erstaunen erblickte man am 23./11. d. M. Abends beim hiesigen merkantilischen Casino eine Proclamation angeschlagen, in welcher Stanislavovich erklärt: „daß er mit 1200 Bewaffneten zu einem patriotischen Zwecke in die Türkei passiren werde, er zeige dieses den Behörden öffentlich an, damit man kein Hinderniß seiner Passage in den Weg stelle, wofür er verspreche, daß von seinen Leuten weder der Stadt, noch den Einwohnern oder deren Eigenthum ein Leid zugefügt werden solle.“ Alsbold zeigte er sich selbst öffentlich mit ungefähr 30 Bewaffneten, meist lauter Menschen aus dem Pöbel, und erklärte noch bei 400 Mann bewaffnet in der Stadt zu haben, die sich sobald es die Nothwendigkeit erheische railliren würden, und eben so, daß bedeutende Verstärkungen, die er aus Gallacz, Berlath, Buseo, Bukurest zc. erwarte, ehestens eintreffen müssen. — Er zog sich hierauf mit seinem Häuflein in ein haufälliges Haus in der Mitte der Stadt zurück, wo er alsobald von ungefähr 40 Mann Infanterie, gegenwärtig der ganzen Garnison Braila's blokirt wurde; — und so verstrich die Nacht ohne daß weiters eine Störung der Ordnung vorgefallen wäre. Am 24. Juli Morgens begaben sich die fremden Consuln mit den Localauto-

\*) S. in dieser Beziehung: Articuli unanimi etc. in der heutigen Nummer der Transsilvania.

ritäten zu dem Hause, wo die Bulgaren beisamen waren, und suchten mit ganzer Kraft der Beredsamkeit den Anführer derselben von seinem tollkühnen Entschlusse durch die triftigsten Vernunftgründe abzubringen. Aber derselbe verharrte fest bei seinem Entschlusse, erklärte jedoch, es werde der Stadt nichts zu Leide geschehen, wenn man ihm mit seinen Leuten freien Abzug gestatte, aber wenn man ihm Hindernisse in den Weg lege, werde er sich mannbar zu benehmen wissen. Da nun alle gute Worte fruchtlos waren, so schritt man zu einer allgemeinen Berathung zwischen den Localautoritäten, fremden Consula und den Kaufleuten. — Die Stadt befand sich in einer sehr kritischen Lage. Die militärische Macht außerordentlich geringe; die Bulgaren entrüstet, daß man sie aufhalte, und meist Volk aus dem Pöbel, dem nicht zu trauen war. — Zugleich waren mehre Drohungen an Kaufleute von hier ergangen, daß man sie plündern und ermorden werde. — Es wurden zwei Vorschläge geihan: entweder den Leuten freien Abzug zu gestatten, oder es möge kosten was es wolle, mit Kanonen von den im Hafen liegenden Schiffen eine Batterie gegen das von ihnen innehabende Haus zu errichten, selbes zusammen zu feuern, und sodann nach Einsturz der Mauern mit gefälltem Bajonet den Angriff auf die Bulgaren zu wagen. — In ersterem Vorschlage verstand man sich aus dem Grunde nicht, weil es anti-diplomatisch gegen die Pforte gehandelt wäre, und zur Ausführung des Letzteren fehlte es den Localautoritäten an Macht und man fürchtete überdieß die noch in der Stadt sein sollenden 400 Bewaffneten. — So verstrichen etliche Stunden. Die Bulgaren steckten eine rothe Freiheitsfahne auf und ließen Drohungen ergen, die wirklich viel für die Sicherheit der Stadt fürchten ließen. Alle Läden wurden geschlossen und in fast allen Häusern Sicherheitsmansregeln gegen Plünderung getroffen. — Viele Kaufleute brachten ihre Kassen in ihre respectiven Consulate. Die ganze Bevölkerung Braila's war auf den Füßen, ängstlich barrend dessen was nun folgen werde, als ungefähr zwischen 3—4 Uhr Nachmittags die allgemeine Bestürzung auf das Höchste stieg; denn ganz unerwartet sah man noch an zwei andern Orten wieder rothe Freiheitsfahnen aufstecken und sich eine beträchtliche Anzahl Bewaffneter um dieselben versammeln. Die Localautoritäten, die ihre Schwäche und die Unmöglichkeit der Aufrechterhaltung der Ordnung wegen der ihnen mangelnden Gewaltmittel gestanden, entschloßen sich nun mit den Bulgaren zu capituliren. Das walachische Militär mußte die Blokade aufheben und sich in die Kaserne zurückziehen, und den Bulgaren wurde freier Abzug gestattet. — Sie raillirten sich alsogleich in einem Gasthose und begannen bei vor dem Thore aufgestellten Freiheitsfahnen eine öffentliche Werbung, so daß ihre Zahl zusehends wuchs.

Jetzt wurde erst die Bestürzung noch allgemeiner. Man kam zur Besinnung und sah das Uebel in seiner wahren Größe. — Die Bulgaren keck durch das Gelingen ihrer Absichten und durch die Schwäche der hiesigen Behörden, warfen sich nun zu vollkommenen Herr-

schern der Stadt auf. — Die meisten hiesigen Türken, deren Leben in augenscheinlicher Gefahr schwebte, so wie mehre österreichische und fremde Kaufleute und Unterthanen suchten mit ihren Familien und Kleinodien unter Oesterreichs Flagge ein sicheres Asyl und fanden auch im österr. Consulate die gastfreundschastlichste Aufnahme. Auch das kön. griechische Viceconsulat zeigte sich thätig in der Aufnahme von Schutzsuchenden.

So rückte die Nacht heran. Tausend Aengsten bemächtigten sich der Gemüther, doch glücklicherweise wurde die Ruhe nicht gestört. Die von den Bulgaren ausgestellten Wachen und ihre Patrouillen vertrugten sich mit denen der Localregierung und der Consulate, ohne daß irgend eine Unordnung vorgefallen wäre.

Heute als am 25. sitzten fingen die Bulgaren ihre Werbung von Neuem an und wuchsen sichtbarlich an Stärke, 200 scheinen es gewiß zu sein, ohne denen, die man im geheimen bewaffnet angibt. — So stehen die Sachen jetzt um Mittagszeit, als ich dieses Schreiben schliesse.

## (2) Bekanntmachung.

Es sind im Kuckelburger Comitat liegenden Diesö Szent Mártoner Dorfe um billige Preise aus der ersten Hand zu kaufen ganz gesunde ächte spanische Seiden-Schaafe.

Große Mutter-Schaafe	240 Stück.
Kastrirte Widder	60 "
Heurige Lämmer	120 "
Widder	2 "

422

Das Weitere kann man bei dem hiesigen Zeitung-Comptoir erfahren

## (2) Gewölbe zu vermietthen.

In dem Hause Nr. 122 auf dem großen Platz sind 2 Gewölbe, das Eckgewölbe gegen den großen Platz, sammt dem zunächst gelegenen Gewölbe gegen die Heltnergasse, vom 1. August 1842 einzeln, oder auch zusammen zu vermietthen, das Nähere davon ist im Hochischen Hause gegen den kleinen Platz im 1ten Stock zu erfahren.

### Lotto-Ziehung in Hermannstadt

am 14. August 1841:  
**32. 20. 63. 57. 5.**  
 Die nächste Ziehung ist am 28. August 1841.

### Lotto-Ziehung in Temeswar

am 4. August 1841:  
**90. 2. 27. 68. 10.**  
 Die nächste Ziehung ist am 14. August.

## A n z e i g e n.

Mit Allerhöchster Bewilligung.

## Rücktritts = Entsagung.

## E r s t e u n d E i n z i g e

noch in diesem Jahre zur Ziehung kommende Lotterie

Am 27. November d. J. findet bestimmt

und unabänderlich Statt, die Ziehung der großen

Herrschaft **Chotta = Genitschkowa**

im Königreiche Böhmen

wofür eine baare Ablösung von

Gulden **200,000** Wien. Währ.

angeboten wird, und der schönen Besizung

**Meta-Hof bei Graz in Steyermark,**

mit einer baaren Ablösung

von Gulden **60,000** W. W., welcher Gewinn sich durch einen **3200** Actien

Nebentreffer von

im Nominal-Werthe von fl. **40,000** W. W. auf den Betragvon Gulden **100,000** W. W. erhebt.

Diese so ausgezeichnete Auspielung, deren Haupttreffer sich für jeden Sachkenner als ungemein werthvoll ausweisen, ist den so vielfältig darüber ausgesprochenen Ansichten des geehrten Publicums zu Folge, nach den einfachsten, gemeinverständlichsten und jede mögliche Täuschung ausschließenden Grundsätzen eingerichtet, und enthält **21,535** Treffer, welche laut Spielplan gewinnen **600,000** W. W.

und bestehen in Treffern von fl. **200,000, 100,000, 42,500, 30,000, 21,000, 18,000, 12,500, 12,000** &c.

Die gelben Gratis-Gewinnst-Actien haben laut Spielplan, für sich allein Gewinnste von Gulden **100,000, 30,000, 18,000, 12,500, 12,000** W. W. &c.

zusammen Gulden **290,000** W. W. betragend.

Der geringste Treffer der gezogen werdenden gelben Gratis-Gewinnst-Actien besteht in **20** fl. W. W.; auf eine solche reich dotirte, gelbe Gratis-Gewinnst-Actie können demnach, im glücklichen Falle, nicht nur die großen Treffer von

Gulden **200,000** und **100,000**, zusammen **300,000** W. W.

sondern auch außerdem, eine bedeutende Anzahl der übrigen großen Gewinnste fallen.

Die gelben Gratis-Gewinnst-Actien spielen, ohne Ausnahme, auch außerdem in der Hauptziehung, und demnach auf beyde Realitäten-Treffer, wovon sie einen bestimmt gewinnen müssen, so wie auf alle übrigen Gewinnste mit. Bei Abnahme undbarer Bezahlung von 5 Actien, zu  $12 \frac{1}{2}$  fl. W. W. das Stück, auf einmahl, wird eine gelbe Gratis-Gewinnst-Actie unentgeltlich verabfolgt.

Wien am 31. Juli 1841.

Dl Coith's Sohn et Comp.

In der Current-Handlung des Joh. Ludwig Thiering in Hermannstadt werden der gewöhnlichen, als auch von den Gratis-Gewinnst-Actien immerfort um den billigsten Preis bereitwilligst erfolgt.